JUDAH
SMITH
New York Times
Bestsellerautor von
JESUS IST_____.
LEBEN IST _____.
GOTTES UNLOGISCHE LIEBE WIRD DEIN LEBEN VERÄNDERN
Vorwort von *Russell Wilson, Gewinner des Super Bowl XLVIII*

Einleitung

Kürzlich hatte ich ein Gespräch mit einer echt klugen Person. Diese Person war nicht nur einfach intelligent – sie war ein waschechtes Genie.

Dieser Mensch sprach Englisch, aber nicht das Englisch, das wir anderen alle sprechen.

Wir sprachen über die Bibel. Da ich Pastor bin, versuche ich bibelfest zu sein. Aber ich konnte dem Gespräch nicht im Geringsten folgen. Er bezog sich auf alle möglichen Begriffe und Themen und Menschen, aber ich hatte echt keine Ahnung.

Sogar seine Metaphern waren für mich zu anspruchsvoll. Das ging so: »Man beachte zum Beispiel die metaphysischen Auswirkungen des Pilzes im mediterranen Mönchtum des Mittelalters …«

Und ich so: »Ähm, könntest du mir ein Beispiel geben, um damit dieses Beispiel zu erklären?«

Ich begann zu denken: *Vielleicht meint er eine andere Bibel. Oder vielleicht spricht er sogar eine andere Sprache. Ich kann mit dem Englisch, das der gerade spricht, überhaupt nichts anfangen.*

Also bluffte ich – wie jeder demütige, ehrliche und selbstsichere Mensch: »Oh, ja. Ich bin vollkommen deiner Meinung. Genauso denke ich auch.«

Wir konnten keine Verbindung herstellen. Es kam keine Beziehung zustande. Warum? Weil er mir weit überlegen war. Er bewegte sich nicht nur auf einer anderen intellektuellen Ebene, sondern in einem völlig anderen Universum. Zwischen uns lag eine riesige Kluft und es würde mich jede Menge Arbeit kosten – praktisch mein ganzes Leben –, um dieses Gespräch von dreißig Sekunden zu analysieren.

Ich glaube, wir haben manchmal eine ähnliche Einstellung zu Gott. Er ist so vollkommen, so großartig, so weit entfernt, dass wir uns fragen, ob wir überhaupt mit ihm in Beziehung treten können.

Und selbst wenn wir es versuchten, mit ihm in Beziehung zu treten, würde es ihn überhaupt kümmern, was wir gerade durchmachen? Schließlich ist er ja der Chef über das ganze Weltall. Interessiert ihn die Tatsache, dass ich meine Arbeitsstelle, meinen Schlüssel oder meine Beherrschung verloren habe?

Es ist leicht zu glauben, dass die Antwort auf solche Fragen *nein* ist. Aber die Bibel betont, dass Gott weder zu weit entfernt noch zu desinteressiert ist, um mit uns in Beziehung zu treten. Im Gegenteil: Gott ist bei uns, liebt uns und will, dass wir erfüllt und glücklich sind. Gott will, dass unser Leben in jeder Hinsicht fantastisch ist.

Das führt mich zu der Grundlage dieses Buches – dass Jesus uns zeigt, wie wir das Leben in vollen Zügen genießen können.

Leben ist _____.

Was ist Leben? Wozu sind wir da? Was ist wirklich wichtig? Was bringt uns echte Zufriedenheit und dauerhaftes Glück?

Wir alle stellen diese Fragen und wir alle kommen zu unseren eigenen Schlüssen.

Ich persönlich denke, dass Jesus die zuverlässigste Quelle ist, was Antworten anbelangt. Jesus ist ethisch, moralisch, sozial und emotional gesehen das vollkommene Beispiel für ein gut gelebtes Leben.

Ich weiß nicht, wo du dich im Glauben an Jesus gerade befindest, und es geht mir, ehrlich gesagt, auch nicht darum, dir zu sagen, wo du sein solltest. Du bist dir vielleicht nicht sicher, ob Jesus Gott ist. Du bist dir vielleicht nicht sicher, ob er Sünden vergeben kann oder Sünden vergeben muss. Aber wir können von Jesus viel lernen, also lasst uns da anfangen.

Jesus hatte viel über die Beschaffenheit und die Bedeutung des Lebens zu sagen. Dieses Buch baut auf vier umfassenden Aussagen auf, von denen ich glaube, dass sie den Kern seiner Botschaft enthalten:

1. Leben ist, geliebt zu werden und zu lieben.
2. Leben ist, Gott in jedem Moment zu vertrauen.
3. Leben ist, mit Gott und sich selbst Frieden zu haben.
4. Leben ist, Gott zu genießen.

Wenn du die Botschaft aus meinem vorherigen Buch *Jesus ist* _____ gehört oder gelesen hast, wirst du wissen, dass ich kein besonders strukturierter Mensch bin. Ich will dich einfach vorwarnen.

Ich werde diese vier Grundsätze nicht umfassend und erschöpfend behandeln, sondern stattdessen einige biblische Geschichten und Grundsätze hervorheben, die mir in meinem eigenen Leben mit Gott geholfen haben und die, so glaube ich, auch für dich hilfreich sein können.

Wir werden Spaß haben. Es wird praktisch sein. Und auch ein bisschen planlos.

So wie das Leben.

Wenn ich predige und schreibe, versuche ich biblische Geschichten in moderner Sprache nachzuerzählen. Das ist dann keine neue Übersetzung; ich umschreibe sie mit meinen eigenen Worten. Es ist mein Versuch, mir die Schuhe – also, die Sandalen – der damaligen Zuhörer anzuziehen.

Vielleicht bist du dir nicht sicher, was du in der Bibel glauben sollst, und das ist für mich in Ordnung. Aber wir können alle von ihr lernen. Sie wurde geschrieben, um echten Menschen mit echten Problemen zu helfen. Sie hat die Zeiten überdauert und sich bewährt, und das, was sie lehrt, hat Kulturen, Regierungen und Nationen beeinflusst und geformt.

Ich lese von der leidenschaftlichen Liebe, die Jesus für die Menschen hatte, und davon, wie sehr er sich seiner Aufgabe und Sache widmete – und das inspiriert mich, das Leben so zu führen, wie er es führte. Er zeigt uns auf vollkommene Weise, wie wir das Leben – mit all seinen Abenteuern, Überraschungen und Freuden – voll auskosten können.

LEBEN IST, *geliebt zu werden und zu lieben.*

Leben ist, geliebt zu werden und zu lieben. Die Reihenfolge ist bewusst gewählt, denn solange wir nicht erkennen, dass wir geliebt werden, ist es schwer – oder wahrscheinlich unmöglich – wirklich zu lieben.

Die meisten von uns haben das Vorrecht, von mindestens ein oder zwei Menschen auf diesem Planeten – und hoffentlich von noch mehr Menschen – geliebt zu werden. Doch die Liebe, auf die es am meisten ankommt, die Liebe, die uns wissen lässt, dass wir wertvoll und bedeutend sind, ist Gottes Liebe für uns.

Je mehr ich über Gottes Liebe nachdenke, umso mehr stelle ich fest, dass ich sie nie völlig verstehen werde. Seine Liebe ist nicht eins dieser Themen, bei denen man alles bis ins kleinste Detail erklären kann. Gott sprengt den Rahmen dessen, was wir kennen, und seine Liebe geht über alles hinaus, was wir begreifen können.

Ich werde dennoch versuchen, sie zu erklären, weil du wissen musst, dass Gott dich liebt. Ich bin davon überzeugt, dass das die Hauptbotschaft der gesamten Bibel ist. *Gott liebt dich.*

Sobald wir beginnen, seine Liebe zu begreifen, ist es viel leichter, andere Menschen zu lieben. Etwas an der Liebe Gottes hilft uns, über unseren Tellerrand hinauszublicken und die Menschen um uns herum wahrzunehmen.

Das Leben ist dazu bestimmt, in Liebe gelebt zu werden.

1

Die Liebe verfolgt uns

Auf der Jagd nach Flecki

Vor einiger Zeit war ich einkaufen – das ist eine meiner gottgegebenen Gaben – und kam dabei an einem Wellness-Salon vorbei. Ich werde es dir nicht verheimlichen – ich liebe Wellness-Salons. Manchmal gehen meine Frau Chelsea und ich in einen Salon, einfach nur zum Zeitvertreib; und manchmal gönnen wir uns sogar einen Massagesessel. Wellness-Salons gehören zu meinen Lieblingsorten.

Diesen Salon hatte ich noch nie zuvor gesehen. Er sah wunderschön aus. Er hatte leuchtende Farben und war ansprechend und ich dachte: *Das ist ein echt cooler Wellness-Salon*. Ich war kurz davor, ihn auszuprobieren, als ich völlig schockiert und erschreckt feststellen musste, dass die Stühle nur deshalb so klein und die Liegen nur deshalb so winzig waren, weil der Salon für Tiere gedacht war. Es war ein Wellness-Salon, in dem man echtes menschliches Geld dafür bezahlt, seine *Tiere* massieren zu lassen. Und übrigens: Die Preise entsprachen genau denen einer menschlichen Massage.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass deine Tiere, wenn du sie wirklich massieren lässt, sagen würden: *Was ist jetzt los? Das ist aber merkwürdig. Warum machen die das mit mir?*

Ich fand das ein wenig alarmierend, aber dann tat ich es einfach ab. Vielleicht war das einfach nur ein seltsamer Einzelfall. Doch als wir dann kürzlich in ein Hotel eincheckten, wurden wir gefragt: »Haben Sie Ihre Lieblinge dabei?«

Und ich dachte: *Nun ja, unsere dreijährige Tochter und unseren fünfjährigen und unseren achtjähriger Sohn … Ach so, die meinen ja Tiere. Mein Fehler.* »Nein, wir haben keine Tiere dabei. Tiere sind nicht so unser Ding.«

Nun, du solltest wissen, dass ich auf einen langen Stammbaum von Tierliebhabern zurückblicken kann. Bis zum sechzehnten Lebensjahr meines Vaters war seine Familie im Besitz von insgesamt vierundzwanzig Hunden gewesen. Das ist nicht übertrieben. Einmal hatten sie neun Stück auf einmal. Ich komme also aus einer Familie von Tierliebhabern, zumindest auf der Seite meines Vaters. Was meine Mutter angeht – sie findet Tiere nicht ganz so toll.

Ich gebe zu, ich mag Hunde, zumindest aus der Ferne und solange sie mich nicht berühren. Katzen mag ich definitiv nicht. Ich glaube, Katzen kann eigentlich keiner leiden. Ich bin mir nicht sicher, ob Hunde in den Himmel kommen, aber ich bin mir ziemlich sicher, wo Katzen hinkommen.

Die Dame im Hotel fragte also: »Haben Sie Ihre Lieblinge dabei?«

Wir sagten: »Nein.«

Sie sagte: »Das ist aber schade.«

Ich sagte: »Ich finde das eigentlich nicht schade.«

»Es ist nur: Ihre Tiere können hier fast das Gleiche erleben wie Sie.«

»Wie bitte? Ich bin ein menschliches Wesen. Sie wissen schon: Mit einer Seele.«

»Nun, wir haben spezielle Kleidung für Ihre Tiere. Wir haben spezielle Betten für Ihre Tiere. Wir haben spezielle Ausflüge für Ihre Tiere …« Und das war noch nicht alles, was sie sagte.

Ich dachte: *Das ist wirklich verrückt. Das sind Tiere. Vierbeinige Kreaturen. Gezähmte Wildtiere, die sabbern und haaren. Und die Menschen nehmen sie echt viel zu wichtig.*

Aber es geht noch verrückter. Einmal fuhr ich gerade eine Schnellstraße in Seattle entlang – eine Straße, die für Menschen gebaut wurde –, als plötzlich die Autos vor mir scharf bremsten und dabei ins Schleudern gerieten. Und ich dachte: *Oh nein! Da vorne hat es wohl einen schlimmen Unfall gegeben.* Ich fing sogar an zu beten, weil hier ja schließlich Menschenleben auf dem Spiel standen.

Schließlich gelangten wir an den Ort des Geschehens. Ein Auto hatte mitten auf der äußersten Fahrspur angehalten. Und ich dachte: *Was ist hier los?* Und dann sahen wir, wie ein kleiner Cockerspaniel diese Fahrspur entlang hetzte. Und ein Mensch, offensichtlich der Besitzer des kleinen Flecki, war aus seinem Auto gestiegen und rannte auf der Fahrspur seinem Hund hinterher.

Richtig. Ein Hund und sein Herrchen tollten auf einer Schnellstraße herum, die für Menschen und ihre Fahrzeuge gebaut worden war. Alle Fahrzeuge schlitterten und schleuderten, um den kleinen Flecki vor einem tragischen Ende zu bewahren.

Es wird noch schlimmer. Andere Menschen schlossen sich der Suche und Rettungsaktion an. Sie stiegen aus ihren Autos und rannten auf der Schnellstraße hinter Flecki her. Das war der reinste Wahnsinn.

Ich weiß, warum Flecki weggerannt ist. Weil er keine Massagen, keine Ausflüge und keine Kleidung mehr wollte. Flecki ist ein Tier und Flecki wollte seine Freiheit!

Aber sein Besitzer raste wie ein Verrückter die Straße entlang und ich dachte: *Das ist unsinnig. Es ist absurd. Für Fleckis Rettung setzen Menschen ihr Leben aufs Spiel.* Das ist unvernünftig.

In meinen Augen ist es absolut unsinnig, wenn man für sein Haustier sein Leben riskiert.

Ein Haustier zu haben ist etwas Tolles. Aber sind wir uns darin einig, dass wohl seine letzte Stunde geschlagen hat, wenn es abhaut und auf die Schnellstraße läuft?

In einem viel kleineren Umfang beschreibt die unlogische, leidenschaftliche und übermäßige Liebe, die Menschen für ihre Haustiere haben, Gottes Liebe für die Menschheit. Gott überschüttet uns mit seiner Liebe, auch wenn wir – so wie Katzen – nicht darauf reagieren.

Im direkten Vergleich mit der Liebe Gottes versagt diese Veranschaulichung natürlich. Ein Mensch, der lebensmüde seinem Hund auf der Schnellstraße hinterherjagt, ist nichts im Vergleich zu Gottes irrsinniger Liebe für die Menschheit. Wir bestehen darauf, vor Gott wegzulaufen, doch Gott besteht trotzdem darauf, uns hinterherzulaufen. Es ist einfach unerklärlich und nicht nachvollziehbar.

Das Hauptthema der Bibel ist, dass Gottes Liebe der Menschheit voller Leidenschaft nachjagt. Wenn alles, was du je von der Bibel gehört hast, ein Haufen Ge- und Verbote sind, dann wird diese Aussage dich wahrscheinlich überraschen. Aber egal wer wir sind, wo wir sind oder was wir über Gott denken, er ist wahnsinnig in uns verliebt. In der Bibel steht, dass er jede Einzelheit unseres Lebens kennt. David, ein genialer Songwriter und Dichter, schrieb einen ganzen Psalm darüber (Psalm 139). Gott kennt unsere Ge-

danken, unser Tun und weiß sogar, wie viele Haare wir auf unserem Kopf haben. Er liebt es, dem zu folgen, was in unserem Leben passiert. Er beobachtet uns, wenn wir schlafen – das mag unheimlich klingen, aber wenn du mal näher darüber nachdenkst, ist es eigentlich echt beruhigend. Er ist da, wenn wir morgens aufwachen, und er hat für unseren Tag gute Dinge vorbereitet.

Bei all dem hat Gott keine Hintergedanken. Er ist nicht so eine Art Kontrollfreak, der versucht, uns zu manipulieren, zu bestechen oder einzuschüchtern, damit wir heilig sind. Er liebt uns aufrichtig und will das Beste für unser Leben. Wenn die Bibel über die Gefahren der Sünde spricht, dann nur, um uns dabei zu helfen, Schwierigkeiten zu vermeiden und stattdessen das Beste aus unserem Leben herauszuholen. Nicht Gott zuliebe – sondern uns zuliebe.

Würden wir aufhören, die Schnellstraße entlang zu flitzen, und uns umdrehen, würden wir sehen, wie Gott uns in einer heißen Verfolgungsjagd auf den Fersen ist. Nicht um uns zu bestrafen oder zu beschimpfen, sondern um uns zu retten und in die Arme zu schließen. Und vielleicht, um uns wieder in den Wellness-Salon zu bringen.

Gott schätzt uns für das, was wir sind – ohne Bedingungen, ohne Vorbehalte, ohne Kleingedrucktes.

Manchmal denken wir vielleicht, Gott sei nur an unserem Verhalten interessiert, wie ein Weltraumpolizist, der uns beobachtet und nur darauf wartet, dass wir einen Fehler machen. Wir denken vielleicht, dass er es sogar genießt, Menschen zu bestrafen. Denn schließlich haben wir in unserem Leben ein paar Autoritätspersonen kennengelernt, die ihren Spaß daran hatten, ihre Macht auszuüben, und vielleicht ist Gott auch so, nur unendlich viel schlimmer.

Und was noch schlimmer ist: Wir wissen, dass wir Probleme und Schwachstellen und dunkle Ecken haben, die keiner sieht. Von Gott geliebt zu werden kann unheimlich erscheinen. Denn manchmal haben wir Angst, dass unser wahres Ich enttarnt wird, wenn wir Gott nahe kommen.

Wir sehnen uns danach, geliebt zu werden und zu lieben, aber wir fühlen uns nicht liebenswert. Und weil wir unsere Bedürftigkeit kennen, verstecken wir uns vor Gott, der uns am meisten liebt. Weil wir denken, dass er wütend wird, wenn er sieht, wie wir wirklich sind. Also gehen wir mit einem künstlichen Lächeln durch die Welt, und gleichzeitig wird unser Inneres nur von Klebeband und Bindedraht zusammengehalten.

Ich will hier kein überzogen düsteres Bild zeichnen – ich bin mir sicher, dass viele oder sogar die meisten von uns echte Liebe von unserer Familie und unseren Freunden erfahren. Aber tief in unserem Inneren, glaube ich, wollen wir oft mehr. Wir wollen wissen, dass wir wichtig sind, dass wir wertvoll sind, dass wir geliebt werden.

Gott ist die beste Quelle – ich wage zu behaupten: die einzige Quelle – echter Liebe, nach der wir alle suchen. Menschliche Liebe ist toll und wichtig und notwendig, aber sie verblasst im Vergleich zu der Macht der Liebe Gottes, die unsere Seelen sättigt und unsere Herzen heilt.

Gott liebt uns mit unendlicher Liebe und bedingungsloser Leidenschaft. Er sehnt sich danach, uns in die Arme zu schließen – nicht um uns zu kritisieren, zu kontrollieren oder zu verdammen, sondern einfach nur, um uns zu lieben, zu heilen und wiederherzustellen.

Gottes Liebe verfolgt uns – und je eher sie uns zu fassen bekommt, umso besser.

Wahre Liebe

Die Vorstellung von wahrer Liebe fasziniert und begeistert uns Menschen. Einer der klassischen Filme meiner Generation ist *Die Braut des Prinzen*. Wer kann sich nicht an die R.V.A.G.s (die Ratten von außergewöhnlicher Größe), André the Giant oder Inigo Montoya erinnern, der sagt: »Du hast meinen Vater getötet. Jetzt bist du des Todes.«

Jedenfalls kann ich dank dieses Films nicht »wahre Liebe« sagen, ohne die gesamte Hochzeitsszene aus *Die Braut des Prinzen* in meinem Kopf zu hören. »Vermäääääählung … Vermählung ist das, was uns heute zusammen … führt … Vermäääähhlung … diese gesegnete Einrichtung. Dieser Traum … innerhalb eines … Traumes … Denn Liebe, wahre Liebe wird euch folgen immer und ewig.«

Eigentlich geht es im ganzen Film um wahre Liebe. Erinnerst du dich an die alte Frau, die Prinzessin Buttercup anschreit, weil sie Wesley betrogen hat? »Euer wahrer Geliebter lebt. Und Ihr heiratet einen anderen!« Dann verspottet sie die Menge: »Verbeugt euch vor ihr. Verbeugt euch vor der Königin des Schleims, der Königin des Drecks, der Königin der Fäulnis. Buh! Buh! Abfall. Dreck. Schleim. Mist. Buh! Buh! Buh!«

Und natürlich gab es Wunder-Max: »Ja, Kleiner, wahre Liebe ist das größte, was es auf der Welt gibt. Abgesehen von einem HAST, ein Hammel-Salat-Tomate-Sandwich, wo der Hammel ganz mager ist und die Tomate ganz reif.«

Ich könnte noch weitermachen, aber ich werde es nicht tun. Mir geht es um Folgendes. Wahre Liebe ist nicht nur das Leitmotiv in *Die Braut des Prinzen*, es ist wohl DAS Leitmotiv des Lebens. Kannst du dir etwas Wichtigeres vorstellen? Schau dir die Popkul-

tur an. Schau dir unsere Filme, Lieder und Bücher an. Schau dir an, was unsere Gedanken und Gespräche beherrscht. Liebe ist das Leitmotiv des Lebens.

Es ist kein Zufall, dass wir uns als Menschen nach der Vorstellung von Liebe verzehren. Bei Gott ist Liebe nicht nur eine Tat – sie ist ein Zustand des Seins. Gott ist Liebe. Sie ist eine der Haupteigenschaften, die ihn zu dem machen, der er ist. Nicht jede Liebe ist Gott, und wir verehren sie auch nicht als Gott. Aber Gott ist die Liebe in Person.

Gott schuf uns, damit wir lieben und geliebt werden. Dieser Wunsch, dieser Reiz, diese magnetische Anziehungskraft der Liebe ist in uns angelegt.

Ohne Liebe werden wir in unserem Leben nie glücklich sein. Freundschaften, Flirts, Romantik, Ehe, Sex, Familie – unser Leben wird von Liebe bestimmt, gelenkt und gestaltet.

Gott schuf Menschen, weil er sich nach Beziehung sehnte. Er schuf Adam und Eva, weil er lieben und geliebt werden wollte. Das war von Anfang an sein Traum und daran hat sich nichts geändert. Er ist immer noch ein Gott, der Liebe mehr als alles andere schätzt.

Darum schuf er einen Garten, genannt Eden. Er war eine Traumwelt und ein Paradies, wo Gott und Menschen zusammen sein konnten. Adam und Eva passten perfekt zueinander und spielten im selben Team. Sie sollten einander in diesem Garten genießen. Sie hatten Obstbäume, sie lebten direkt am Wasser, sie hatten jede Menge Tiere, sie waren verliebt, sie waren nackt – hallo! – und es gab keine Eifersucht oder Scham oder Konflikte. Sie waren die Herzstücke der göttlichen Schöpfung.

Alles lief gut, bis Adam und Eva das eine taten, was sie laut Gott nicht tun sollten: von einem bestimmten Baum im Garten essen. Sie waren inmitten einer Umgebung, die so wundervoll, so beein-

druckend und genussvoll war – und sie hatten es auf das einzige Tabu abgesehen.

Jetzt fragst du vielleicht: »Warum hat Gott den Baum überhaupt in den Garten gepflanzt? Warum hat er es nicht einfach unmöglich gemacht, ihm ungehorsam zu sein?«

Per Definition verlangt Liebe die Möglichkeit, sich zu entscheiden. Wenn wir uns nicht entscheiden können, ob wir lieben oder nicht lieben, dann können wir überhaupt nicht von Liebe sprechen. Liebe setzt einen freien Willen voraus – Entscheidungsfreiheit.

Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass, sondern Selbstbezogenheit. Adam und Eva zogen ihr eigenes Ich der Liebe vor. Sie zogen ihr eigenes Ich Gott vor.

Selbstbezogenheit bzw. Egoismus ist das Wesen der Sünde. Denk mal darüber nach: Wie viel Schmerz und Leid auf der Welt wird nicht von Naturkatastrophen oder Unfällen verursacht, sondern von Menschen, die böswillig ihre eigenen Wünsche durchsetzen wollen? Wenn wir einfach nur die goldene Regel befolgen könnten, dass wir andere genauso behandeln, wie wir selbst behandelt werden wollen, dann stell dir mal vor, was mit einem Großteil des Bösen in der Welt geschehen würde.

Aber seien wir ehrlich: Meistens entscheiden wir uns nicht für die goldene Regel, vor allem dann nicht, wenn es uns etwas kostet. Wir bewundern die Vorstellung von Liebe, aber die Selbstbezogenheit ist so tief in uns verwurzelt, dass sie sich normalerweise durchsetzt. Selbst unser Streben nach Liebe ist eher egoistisch – und dann wundern wir uns, warum es mit der Liebe nicht so gut läuft.

Gott gewährte Adam und Eva einen freien Willen, aber sie entschieden sich für die Sünde. Sie setzten das Paradies und die Vollkommenheit aufs Spiel, und jetzt besteht eine Trennung und eine Kluft zwischen Mensch und Gott, die Sünde genannt wird. Die-

se Kluft entstand, weil der Mensch sich für sein eigenes Ich entschied, aber das konnte Gott nicht aufhalten.

Gott ist gerecht und musste sich mit der Sünde auseinandersetzen. Er konnte sie nicht unter den Teppich kehren. Aber zuallererst ist Gott Liebe, darum konnte er auch nicht einfach die Menschheit auslöschen und von vorne anfangen. Deshalb löste er das Problem der Sünde ein für alle Mal, indem er seinen Sohn Jesus schickte, der die Strafe für unsere Sünde auf sich nahm. Jesus ging ans Kreuz, um die Strafe für jede böse Tat zu bezahlen, die das menschliche Geschlecht jemals begangen hatte. Der Gerechtigkeit wurde Genüge getan und die Menschheit wurde gerettet.

Denk an den Gegensatz zwischen der Selbstbezogenheit Adams und der Liebe Jesu. Adam entschied sich für sein eigenes Ich und die Sünde und durch seinen Egoismus kam das Böse in die Welt. Jesus war die Liebe wichtiger als sein eigenes Ich und durch seine Liebe wurde die Macht der Sünde und des Bösen zerstört.

Die gesamte Bibel ist die Geschichte der Liebe Gottes für die Menschheit. Sie dreht sich nicht um Sünde, Leistung oder Religion; es geht darin um einen Gott, der seine Schöpfung ununterbrochen, wahnsinnig und unermüdlich liebt und der bis ans Äußerste gegangen ist, um die Menschen zu sich zurückzubringen.

Ein Vers – wahrscheinlich der bekannteste in der Bibel – drückt es so aus: »Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.« Falls du schon länger kein Footballspiel mehr angeschaut hast – das ist *John 3:16*.

Johannes 3,16 wurde – logischerweise – von einem Typ namens Johannes geschrieben. Johannes war einer der Jünger, die Jesus am nächsten standen. Wir werden später über seine einzigartige Beziehung mit Jesus sprechen. Lass mich hier nur sagen, dass es einen Grund gibt, warum er der Apostel der Liebe genannt wird.

Von allen Jüngern war er wahrscheinlich derjenige, der die Liebe Gottes am besten verstanden hatte.

Gegen Ende seines Lebens, Jahrzehnte nach dem Tod und der Auferstehung Jesu, schrieb Johannes einen Brief, der heute als 1. Johannesbrief bekannt ist. In Kapitel 4, Vers 10 sagt er: »Und das ist die wahre Liebe: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns zuerst geliebt und hat seinen Sohn gesandt, damit er uns von unserer Schuld befreit.«

Das ist echte Liebe. Das ist wahre Liebe: Nicht wir haben Gott geliebt – das haben wir wirklich nicht, und selbst jetzt sind wir nicht immer die Besten darin, ihn zu lieben –, sondern dieser Gott gab das Beste von sich selbst, um die Schlimmsten von uns zu retten. Wir haben nichts dafür getan, uns seine Liebe zu verdienen, aber er überschüttete die ganze Welt verschwenderisch und bedingungslos mit seiner Liebe.

Heirate eine Prostituierte

Ungefähr 750 Jahre bevor Jesus geboren wurde, gab es in Israel einen Propheten mit dem Namen Hosea. In der damaligen Kultur war ein Prophet jemand, der Gottes Reden hörte und die Botschaft dann an das Volk weitergab. Hosea hatte viel über Liebe zu sagen, vor allem über Gottes Liebe.

Eines Tages kommt Gott zu Hosea und sagt ihm, er habe statt einer Botschaft einen Auftrag für ihn. Hosea sollte bald zu einem Anschauungsobjekt und sein Privatleben sehr öffentlich werden. Die Geschichte steht im ersten Kapitel des Buches, das nach Hosea benannt ist.

Gott sagt: »Hosea, ich habe eine Aufgabe für dich. Bist du bereit?«

Und Hosea so: »Klar, Gott, du und ich, wir arbeiten zusammen – das wird gut.«

»Heirate eine Prostituierte.«

»Entschuldigung, Gott; was meintest du? Ich könnte schwören, du hast gesagt …«

»Heirate eine Prostituierte.«

»Ähm, wow. Also hab ich doch richtig gehört. Nichts für ungut, aber das habe ich nicht erwartet. Das ist echt nicht so vernünftig für einen Mann Gottes. Für die Klatschzeitungen wäre das ein gefundenes Fressen. Mein PR-Typ sagt, ich sollte …«

»Hosea, du wirst eine Prostituierte heiraten. Und Kinder haben.«

Also hört Hosea auf zu jammern und heiratet eine Prostituierte mit dem seltsam klingenden Namen Gomer. Hosea und Gomer lebten nicht glücklich bis ans Ende ihrer Tage, leider. Nicht einmal annähernd.

Ich sollte erwähnen, dass Israels Definition von Liebe zu jener Zeit sehr gestört war. Wenn du das Buch Hosea liest, wirst du sehen, wie sich das in Hoseas Botschaften wiederspiegelt. Die Menschen jener Zeit sahen Liebe als eine Ware an, die gekauft werden konnte. Für sie bestand Liebe auch darin, sich selbst zufriedenstellen zu wollen. Und sie sprachen sogar von einer Liebe für leblose Dinge.

Ihre Definition von Liebe war: Man kann sie kaufen, es geht um die eigene Befriedigung und es geht um Besitztümer und Dinge.

Das klingt sehr nach unserer heutigen Kultur.

Gott erkennt, dass er ihnen zeigen muss, was Liebe wirklich ist. Also sagt er zu Hosea: »Heirate eine Prostituierte.«

Hosea heiratet Gomer und am Anfang geht alles gut. Sie haben erst ein Kind, dann noch eins und dann noch eins. Sie sind jetzt eine Weile verheiratet. Eines Tages wacht Hosea auf und sie ist

weg. Sie hat die Familie verlassen und ist in die Prostitution zurückgekehrt.

Hosea trägt jetzt die Bürde, alleinerziehender Vater von drei Kindern und der geistliche Leiter Israels zu sein.

Das bringt uns zu Hosea, Kapitel 3. Gott sagt zu Hosea: »Geh und liebe nochmals eine Frau, auch wenn sie sich nebenbei von anderen Männern lieben lässt und ständig die Ehe bricht.« Er meint damit Gomer.

»Was?« fragt Hosea ungläubig.

»Geh und mache Gomer ausfindig. Geh und liebe diese Frau, die jetzt gerade Ehebruch begeht. Geh und mache deine Frau ausfindig und liebe sie.«

Und dann macht Gott eine der verblüffendsten Aussagen überhaupt. Er trägt Hosea auf, Gomer zu lieben, »gleichwie der Herr die Kinder Israels liebt«. Gott sagt, dass seine Liebe nicht wie unsere ist. Gegen alle Vernunft, entgegen unserer menschlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit und Hingabe versagt Gottes Liebe niemals.

Wie herzzerreißend muss dieser Prozess für Hosea sein! Er muss seine Frau, eine ehemalige Prostituierte finden, die wieder zur Prostitution zurückgekehrt ist. Gomer zu finden ist keine angenehme Sache. Das ist nicht schön oder anständig. Er läuft die Straße entlang und betritt Gebäude, um die anständige Menschen einen großen Bogen machen. Ein Mann Gottes sollte dort nicht gesehen werden, das weiß jeder.

Aber dahin geht Hosea und sucht nach seiner Frau. Das ist unlogisch. Das ist ungerecht. Das ist übertrieben. Eigentlich sollte er so etwas gar nicht tun müssen.

Es wird noch unglaublicher. In Vers 2 steht: »So kaufte ich mir eine Frau für 15 Silberstücke.«

Warte! Was? Sie war doch seine Frau. Warum bezahlt er für sie?

Irgendwie war Gomer in die Fänge des Sexhandels geraten. Offenbar hatte sie Hosea freiwillig verlassen, aber jetzt steckte sie fest.

Vielleicht findet Hosea sie irgendwo auf einem Podest, gefesselt und angekettet, geschlagen oder zum Verkauf für den Höchstbietenden angeboten. Hosea sieht seine Frau, die Mutter seiner drei Kinder und er sagt zu ihrem Verkäufer: »Verzeihen Sie, mein Herr, aber das ist meine Frau.«

Der Mann sagt: »Mich interessiert nicht, was Sie denken, wer sie ist – das ist ihr Preis.«

»Aber ich … Aber sie … Okay. Ich verstehe. Was ist der Preis?«

Hosea bezahlt das Geld und nimmt seine Frau in Empfang. Kannst du dir diesen Tausch vorstellen? Als Hosea in die Augen seiner Frau schaut?

Zweifellos senkt sie beschämt ihren Blick. Sie erwartet Ablehnung. Sie erwartet Zurechtweisung. Gomer weiß, wie es ist, von Männern bezahlt zu werden, die sie benutzen wollen. Das ist ihre Lebensgeschichte. Sie denkt, dass sie das verdient. Aber Hosea kauft sie nicht, um sie zu benutzen. Er kauft sie, um sie zu heilen.

Sie muss sich fragen: *Er hat mich gefunden – und jetzt kauft er mich? Ich habe ihn verlassen. Ich habe unsere drei Kinder verlassen. Und trotzdem besteht er darauf, mich zurückzukaufen? Was ist das für ein Mann?*

In Vers 3 steht, was Hosea seiner Frau als Nächstes sagt. Das haut mich einfach um, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass ich das an seiner Stelle gesagt hätte. »Du sollst lange Zeit in meinem Haus leben ohne zu huren. In dieser Zeit wirst du mit niemandem Geschlechtsverkehr haben, nicht einmal mit mir.«

Was macht er da? Er erneuert ihr Eheversprechen. Er stellt ihre Beziehung wieder her. Gomer ist wahrscheinlich noch nicht ein-

mal in der Lage aufzusehen, aber er stellt ihre Ehe so dar, als hätte sie ihm nie etwas Böses getan.

Interessanterweise bedeutet der Name Hosea auf Hebräisch »Rettung« und der Name Gomer »Vollendung«. Ich glaube, das ist kein Zufall. Schon 750 Jahre vor Jesus predigt Gott hier das Evangelium. Er sagt seinem Volk, dass er – mitten in ihrer Rebellion, Widerspenstigkeit und Sünde – ihre Rettung zur Vollendung bringen wird. Egal wie weit sie von ihm abgeirrt sind, er wird die Initiative ergreifen, um sie zu finden, zu heilen und zu lieben.

Hosea ist also ein Bild für Gott und – das ist jetzt nicht böse gemeint – Gomer ist ein Bild für dich und mich.

Gott schuf die Menschheit. Wir gehören ihm. Aber durch die Sünde haben wir ihn sozusagen verlassen. Die Menschheit kehrte Gott den Rücken zu und bestand darauf, eigene Wege zu gehen.

Und doch bezahlte Gott vor zweitausend Jahren einen teuren Preis, um uns von der Sünde zu erlösen. Er bezahlte für etwas, was ihm bereits gehörte, und sein Sohn Jesus vergoss sein Blut, um uns zurückzukaufen.

Unser Hosea kam. Die Rettung kam. Er fand dich und mich. Er musste an die abscheulichsten Orte gehen und die dunkelsten Straßen absuchen, um die Menschen zu finden, die er so leidenschaftlich liebt. So wie Hosea seine Frau suchte, so kam Jesus, um uns zu suchen und die Menschheit zu retten.

Und übrigens, als Gott uns fand, waren wir nicht so nett und ordentlich und in so gutem Zustand wie jetzt. Wir waren in Ketten. Wir waren nackt, sündig und hilflos. Und unser gnädiger Gott sagte: »Was sollen sie kosten? Gut. Ich sende meinen Sohn Jesus.«

Du bist Gomer. Ich bin Gomer. Wir wollten unbedingt unsere eigenen Pläne und unseren eigenen Willen verfolgen, und das führte nur dazu, dass wir in der Sünde stecken blieben. Aber Gott

ließ sich nicht davon aufhalten. Er gönnte sich keine Ruhe, bis er uns fand.

Vielleicht hast du an all den falschen Orten nach Liebe gesucht und bist jetzt müde, schmutzig, schämst dich und lässt den Kopf hängen. Gott ist immer noch wahnsinnig in dich verliebt. Seine Liebe wird nicht davon beeinflusst, wer du bist oder wo du warst oder mit wem du die letzte Nacht verbracht hast. Er will, dass du deine Abwehrhaltung aufgibst und seine Umarmung annimmst. Seine Liebe ist echt. Er will dich nicht, weil du etwas für ihn tun kannst – er will dich, weil du *du* bist.

Gott liebt die Welt – und Gott liebt dich, mit ungezügelter, unbeschreiblicher, unermüdlicher Liebe. Seine Liebe lässt das Leben funktionieren. Sie findet dich und heilt dich. Sie verfolgt dich und umarmt dich.

Wenn du Gottes Liebe entdeckst, verändert sich alles.

2

Liebe ohne jede Logik

Gott, der Groupie

Kürzlich hatte ich das furchteinflößende Privileg, Groupies in Aktion zu beobachten.

Das Wort *Groupie* trifft es vielleicht nicht am besten, aber du weißt, wovon ich spreche: leidenschaftliche, übertriebene Fans, die keine Mühen scheuen, um ihre Hingabe zu zeigen. Ich war bei einigen Veranstaltungen, sah mir die Vorstellungen der Stars an und sah auch, wie ganze Schwärme dieser sonderbaren Wesen anwesend waren.

Ich will hier jetzt niemanden provozieren, aber ich habe festgestellt, dass die Mehrheit dieser Groupies nicht männlichen Geschlechts ist. Das ist nur meine Beobachtung, verstehst du; ich bin nicht sexistisch. Wir Jungs sind meistens keine Groupies, weil wir ein gewaltiges Ego haben. Wir haben ein Problem mit Stolz. Ich will hier also keinen niedermachen. Ich habe nämlich das Gefühl, dass einige von euch mich gerade wütend anstarren.

Na ja, auf jeden Fall haben diese Promis eine leidenschaftliche, hingegebene Gefolgschaft. Millionen von Menschen verfolgen jede ihrer Bewegungen. Wenn eines dieser Idole aus der Unterhaltungsindustrie twittert: »Ich habe gerade Doritos gegessen #hungrig«, geraten augenblicklich Tausende in Verzückung und verkünden in den sozialen Netzwerken: »OMG, ich mag Doritos auch! Das ist ein Zeichen! #hungrignachdir #heiratemich.« Und zwei Wochen lang sind in allen Läden die Doritos ausverkauft.

Am verrücktesten dabei ist, dass Mädchen – oder Frauen? – überall auf der Welt davon überzeugt sind, dass sie ihre Promi-Schwärme einmal heiraten werden. Es gibt sogar christliche Frauen, die denken, Gott würde das für sie organisieren; sie glauben, er habe zu ihnen gesprochen, dass sie dazu bestimmt seien, diese bestimmte Person zu heiraten. Na gut. Wer bin ich, dass ich mit Gott streiten würde?

Groupies tun so etwas. Sie sind so. Sie können nichts dafür. Sie reisen, sie folgen, sie schauen zu, sie lieben und sie glauben, dass sich eines Tages, irgendwo bei irgendeinem Konzert ihre Blicke treffen und sich das Motto von Walt Disney erfüllt – und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage.

Die meisten von uns würden das wahrscheinlich als kein gesundes Verhalten bezeichnen. Und wenn wir eine Minute Zeit hätten, um eine dieser jungen Damen, eins dieser Fangirls anzusprechen, würden wir sagen: »Warte mal, junge Dame. Schau dich an. Du bist intelligent. Du bist hübsch. Du bist toll. Lass einfach los!«

»Was loslassen?« würde sie sagen.

»Ihn loslassen!«

»Wen?«

»Den Typen, mit dem du dein ganzes Zimmer tapeziert hast!«

»Nein, nicht ihn!«

»Doch – er wird dich nie lieben!«

»Das weißt du doch gar nicht!«

»Ich bin mir aber ziemlich sicher!«

Es ist toll, wenn sie seine Musik gut findet und denkt, dass er irgendwie süß ist. Aber wenn sie sagt, dass sie ihn heiraten und für immer und ewig lieben will, dann ist das ein himmelweiter Unterschied. Die harte Realität ist, dass er ihre Gefühle nie erwidern wird. Das wird einfach nicht passieren.

Die meisten von uns würden versuchen zu sagen: »Das ist nicht gesund. Es ist nicht gut für dich. Es wird dir das Herz brechen, denn es wird niemals passieren.«

Und eine bestimmte Bevölkerungsgruppe wird sich einschalten und versuchen, sie zur Vernunft zu bringen: »Werd' erwachsen. Das wird nicht funktionieren. Glaub mir, ich weiß es. Donnie von *New Kids on the Block* und ich – wir sind auch nie zusammengekommen. Das wird auch bei dir nicht passieren.«

Es ist nicht gesund. Es ist nicht gut. So sagen wir es und vielleicht haben wir Recht.

Gott liebt die Welt

Im letzten Kapitel haben wir uns Johannes 3,16 angesehen. Es lohnt sich, diese Aussage zu wiederholen: »Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.« Begreifst du das? Gott ist der größte Groupie überhaupt. Es ist schon fast peinlich, wie versessen er auf uns ist.

Alle denken, das ist so ein netter Vers, und er ist wirklich nett – aber er beginnt mit einem galaktischen, unlogischen, irrsinnigen Satz: »Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt.« Da steht nicht:

»Denn Gott hat die geliebt, die ihn auch lieben.« Da steht einfach nur: »Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt.«

Gott liebt die Welt. Und wenn du das einfach liest, ohne dass dir das komisch vorkommt, dann liest du es zu schnell. Gott liebt die ganze Welt? Das ergibt keinen Sinn. Das ist verrückt. Was ist mit den Bösen? Was ist mit den Gleichgültigen? Was ist mit denen, die sich über ihn lustig machen, die ihre bösen Taten zur Schau stellen und sich offen über seine Gebote hinwegsetzen?

Denk mal kurz darüber nach, wie verrückt Gottes Liebe für die Welt ist. Gott weiß alles. Er befindet sich jenseits von Raum und Zeit, und er weiß, was geschehen wird, bevor es geschieht. Ich kann das nicht vollständig erklären, aber Gott weiß, wer ihn lieben und aufnehmen wird, und trotzdem entscheidet er sich, die ganze Welt zu lieben. Unterschiedslos. Maßlos. Hartnäckig.

Gott unterscheidet nicht zwischen Menschen, die ihn lieben, und Menschen, die ihn hassen, zumindest nicht in dem Sinne, dass es seine Liebe für sie beeinflussen würde. Er liebt die Guten nicht mehr als die Schlechten. Seine Liebe ist bedingungslos. Sie beruht auf dem, wer er ist, nicht auf dem, wer wir sind oder was wir tun.

Gottes Liebe ist beständig, unveränderlich, unablässig. Er wird uns nie mehr oder weniger lieben als jetzt in diesem Moment. Verglichen mit Gottes verrückter, unlogischer Liebe für Menschen, die ihn nie beachten, nie auf ihn reagieren und ihn nie zurücklieben werden, sind weibliche Groupies regelrecht gefühlstot.

Einige von uns würden Gott aus unserem hart erworbenen Erfahrungsschatz gerne einen Rat geben. »Aber Gott«, würden wir zu ihm sagen, »das ist nicht gut. Das ist nicht normal und auch nicht gesund oder logisch. Du bist ja wie besessen von diesen Menschen. Du beobachtest jede ihrer Bewegungen. Du folgst ihnen auf Twitter. Du stellst ihnen auf Facebook nach. Du liest das

People-Magazin. Gott! Stopp! Sie werden dich nie anerkennen. Sie werden dich nie kennenlernen. Sie werden dich nie lieben.

Das ist nicht gut für dich, Gott! Mich zu lieben ist sinnvoller; ich erwidere deine Liebe. Aber diese ganze Idee, dass du jeden liebst – das ist nicht gut. Du musst mit deinen Gefühlen und Emotionen ein bisschen wählerischer sein. Wie kannst du deine Liebe so verschwenden? Du musst vorsichtig sein. Du musst aufpassen. Du solltest deine Gefühle nicht so sehr in hoffnungsvolle Fälle investieren.«

Als Menschen geht es uns normalerweise nicht gut, wenn unsere Zuneigung nicht erwidert wird. Wir sind auf Erwiderung angelegt. Gegenseitige Resonanz ist in einer Liebesbeziehung unverzichtbar.

Wenn meine Frau Chelsea und ich ausgehen und sie mir ihr Herz ausschüttet, ich aber damit beschäftigt bin, meinen Instagram-Feed zu checken – glaub mir, das wird für mich nicht gut ausgehen, und zu Recht.

Klar, es gibt Zeiten, da ist unsere Liebe einseitig, aber nur bis zu einem gewissen Punkt. Irgendwann wird sich unsere Liebe in Gleichgültigkeit oder sogar Hass verwandeln, wenn das Objekt unserer Liebe uns lange genug ignoriert oder zurückweist.

Nicht aber Gott. Er ist auf uns versessen und nichts, was wir tun, könnte das jemals ändern.

Ich mach das dann später

Im zweiten Kapitel des 1. Timotheusbriefs steht, dass Gott »möchte, dass jeder gerettet wird und die Wahrheit erkennt. Denn es gibt nur einen Gott und nur einen Vermittler zwischen Gott und den Menschen: Das ist Christus Jesus, der Mensch geworden ist. Er gab sein Leben, um alle Menschen freizukaufen.«

Jesus starb, um jeden freizukaufen. Denk mal kurz darüber nach. Wir überlesen das so schnell, aber das ist der Wahnsinn. Wenn du wüsstest, wer dich annehmen und wer dich ablehnen würde, würdest du dann für jeden sterben?

Am Kreuz nahm Jesus die Strafe für alle Sünden auf sich. Sein Leiden bestand nicht nur aus Nägeln oder einer Dornenkrone oder den Peitschenhieben auf seinem Rücken. Die größte Qual und der größte Schmerz waren, dass Jesus selbst zum Sündopfer wurde. Er trug auf seinem Körper jede einzelne Sünde, die jemals begangen werden würde.

Wenn ich Gott wäre und mein Sohn freiwillig die Bürde und die Strafe für die Sünden der Menschheit auf sich nehmen würde, würde ich ihm nur die Sünden derer auferlegen, die das Opfer auch annehmen. Alles andere wäre Verschwendung. Warum sollte man das Leid noch schlimmer machen, indem man ihn für Menschen sterben lässt, die nie auf die Qualen reagieren werden, die er um ihretwillen durchmacht?

Doch Jesus trug die Strafe für alle Sünden, die jemals von jedem einzelnen Menschen, der je leben würde, begangen werden würden.

Dafür gibt es nur eine einzige Erklärung: Liebe. Diese Liebe befindet sich auf einer solch vernunftwidrigen und unlogischen Ebene, dass wir wahrscheinlich »…« dahinter schreiben sollten, weil Gottes Liebe nicht aufgeht. Sie lässt sich nicht auflösen. Es gibt dabei keinen Abschluss. Wir können das nicht völlig verstehen oder erklären. Deswegen ist es das Beste, wenn wir *Punkt, Punkt, Punkt* dahinter setzen.

Als ich in der zwölften Klasse war und den Vorbereitungskurs für Mathe an der Uni belegte – eine Geschichte, die ich ein andermal erzählen werde – und ich etwas nicht verstand, dachte ich immer bei mir: *Ich überspringe das jetzt erst mal und mach das*

dann später. Also hab ich es übersprungen und bin zur nächsten Aufgabe weiter gegangen. Aber dann habe ich die auch nicht verstanden. Also habe ich sie auch übersprungen. *Ich mach das dann später.*

Schließlich blieben keine Aufgaben mehr übrig. Mein »ich mach das dann später« hat mir nichts genützt, denn ich hatte es immer noch nicht verstanden. Ich konnte einfach nicht begreifen, warum Mathe – wobei es eigentlich um Zahlen gehen sollte – Buchstaben enthält. Wer hat sich das ausgedacht?

Egal wie oft wir uns die Liebe Gottes ansehen, wir können sie nie völlig verstehen. Sie ist noch viel unverständlicher als Algebra, Quantenphysik, Raketentechnik und weibliche Intuition zusammen genommen.

Gott liebt die Welt. Ich werde den Rest meines Lebens mit dem Versuch zubringen, das zu verstehen.

Weitere Bücher über
das Evangelium der Gnade
findest du unter:
www.gracetoday.de